Separatabdruck aus „Der österreichische Sanitätsbeamte", No. 5 und 6, 15. Novbr. u. 15. Decbr. 1888.

Bericht über die Section für öffentl. Gesundheitspflege des V. Congresses polnischer Aerzte und Naturforscher in Lemberg.

Von **Dr. K. Grabowski**, Docent an der Universität Krakau.

Vom 18. bis 22. Juli laufenden Jahres wurde in Lemberg der V. Congress polnischer Aerzte und Naturforscher abgehalten, an welchem gegen 600 Mitglieder theilnahmen. Die Verhandlungen wurden bei sehr reger Betheiligung in zwei Hauptversammlungen und zahlreichen Sectionssitzungen gepflogen, in denen eine Reihe interessanter Fragen zur Besprechung gelangte. Eine der am zahlreichsten besuchten Sectionen war die für „öffentliche Gesundheitspflege", in welcher mehrfach anregende Vorträge zur Debatte kamen und die Aufmerksamkeit der Anwesenden lebhaft in Anspruch nahmen. Diese Verhandlungen dürften das Interesse weiterer Kreise verdienen, und namentlich den Lesern des „Oesterr. Sanitätsbeamten" nicht unwillkommen sein, weshalb, wenn auch etwas verspätet, in Nachfolgendem über die Sitzungen dieser Section in Kürze berichtet werden soll.

Nach kurzer Begrüssung durch den k. k. Bezirksarzt Dr. Merunowicz wählte die zahlreich besuchte Section zu Vorsitzenden: Dr. Rolle aus Kamieniec podolski (Russland), Prof. Dr. Blumenstok (Krakau) und den Landessanitätsreferenten Dr. Denarowski (Czernowitz); zu Stellvertretern: den Director der Kuhpockenimpfanstalt Dr. Pollak (Warschau), Docent Dr. Grabowski (Krakau) und den Krankenhausdirector Dr. Glowacki (Lemberg); zu Secretären: Dr. Gostynski (Lemberg), die k. k. Bezirksärzte Dr. Obtulowicz (Buczacz) und Dr. Wurst (Kalusz).

Den ersten Vortrag hielt Dr. Rolle (Kamieniec podolski): Ueber die Kuhpockenimpfungsanstalt in Kamieniec. Derselbe leitete die Verhandlung mit einer kurzen Beschreibung dieser Anstalt ein und legte die statistischen Daten über die erhaltenen Resultate vor, worauf eine lebhafte Discussion sich entspann, an welcher besonders Dr. Bujwid (Warschau), der Inspector der galiz. Krankenhäuser Dr. Stella Sawicki (Lemberg), Bezirksarzt Dr. Obtulowicz, der k. k. Sanitätsrath Dr. Cassina (Przemysl), der Stadtarzt Dr. Grünhat (Sanok) und der Director der Warschauer Impfanstalt Dr. Pollak sich betheiligten. Der Letztere formulirte folgende Anträge als Anforderungen, die in Bezug auf die Sammlung und Versendung der Lymphe zu stellen sind:

1) Bei der Sammlung der Lymphe ist mit der peinlichsten Reinlichkeit vorzugehen und die Verwendung aller unvollkommen entwickelten Pusteln zu vermeiden.

2) Die Desinfection ist von untergeordneter Bedeutung, sowohl wegen der den Desinfectionsmitteln für die Lymphe anhaftenden Mängeln, als auch wegen der Unmöglichkeit einer vollkommenen Desinfection. Die Sterilisation des Glases ist von Nutzen; das Wasser soll sterilisirt, das Glycerin rein und der Zusatz des Wassers zum Glycerin bedeutender sein.
3) Der Verschluss der Lymphe ist hermetisch herzustellen.

Es folgte hierauf der sehr interessante Vortrag des Dr. Bujwid (Warschau): Bacteriologische Resultate der Luft- und Wasseruntersuchung in Warschau. Die ursprünglichen Untersuchungsmethoden waren für das exacte Studium unzureichend, und erst die Koch'sche Methode erlaubte die Bacterien zu zählen und zu differenciren. Bei den Wasseranalysen bediente sich daher Dr. Bujwid der Koch'schen Methode, die er jedoch verbesserte und modificirte, bei den Luftanalysen folgte er der Hess'schen Anleitung.

Die gemachten zahlreichen Untersuchungen der Luft bewiesen:

1. Im Allgemeinen findet man in der Luft keine pathogenen Mikroorganismen, woraus der für die Chirurgie sehr wichtige Schluss folgt, dass die Luft beim Wechseln der Verbände in Bezug auf Infection keine oder nur eine sehr unbedeutende Rolle spielt, weshalb auch die Luftdesinfection in den Krankensälen nicht absolut nothwendig erscheint. Einige Bacterienarten (Lungenentzündung, Tuberkulose), die sich in der Luft finden könnten, wurden von dem Vortragenden während der dreijährigen Untersuchungszeit niemals vorgefunden.

2. Die in der Luft gewöhnlich vorkommenden Mikroorganismen verursachen, wenn man sie Thieren in's Blut oder unter die Haut injicirt, keine specifischen Krankheiten, mit Ausnahme einer — bis jetzt unbekannten — Gattung, welche manchmal bei Mäusen und Kaninchen Eiterung hervorruft.

3. Die Menge der Bacterien in der Luft hängt vom Winde und von dem Verkehre ab. Der Wind und die Bewegung der Luft vermehren die Menge der Bacterien, indem sie den Staub aufwirbeln.

4. Man findet in gut ventilirten Wohnungen, wo die Luft in Ruhe bleibt, weniger Bacterien, als in den Strassen, besonders während des Verkehrs. Je mehr Leute, desto mehr Bacterien.

5. Die schlechteste Luft, was die Menge der Bacterien anbelangt, findet man in den Kellerwohnungen und in den mit Menschen überfüllten Räumen.

6. Trotz der erörterten Thatsachen können die in der Luft vorkommenden Bacterien und Schimmelpilze schädlich auf die Luftwege einwirken. Eine gute Luft soll nicht mehr als 60 Bacterien und auf den Strassen nicht mehr als 80 in 10 Litern Luft enthalten.

Im Wasser finden wir fast 100,000 mal mehr Bacterien als in der Luft (ein gutes Wasser soll durchschnittlich nicht mehr

als höchstens 300 Bacterien in einem Cubikcentimeter enthalten). Bujwid's Untersuchungen ergaben:

1. Das Wasser der Weichsel oberhalb der Stadt Warschau enthält durchschnittlich 300 Bacterien in 1 cm^3 in der Stadt und unterhalb derselben steigt der Gehalt auf 50,000; pathogene Bacterien wurden nicht vorgefunden.

2. Nach der Filtrirung durch die neuen Sandfilter sinkt die Menge auf 50—40 Bacterien in 1 cm^3.

3. Das Quellwasser enthält 20—60 Bacterien.

4. Das Brunnenwasser enthält variable Mengen von Bacterien, im allgemeinen jedoch mehr als das Weichselwasser oberhalb der Stadt.

5. Das Wasser wird in der Regel durch die Hausfilter von den Bacterien nicht gereinigt. Eine Ausnahme hiervon bilden die leicht zu reinigenden Filter, z. B. der Filter von Chamberland-Pasteur, da diese Filter den Durchgang der Bacterien fast vollständig verhindern. Allmählig werden sie jedoch verunreinigt und geben dann mit der Zeit immer schlechteres Wasser, welcher Uebelstand durch 2—3 maliges Eintauchen in siedendes Wasser behoben und eine gleichzeitige Sterilisirung erzielt werden kann.

6. Die chemische Analyse giebt keine genauen Resultate und kann in der Mehrzahl der Fälle vermisst werden, besonders dort, wo man eine Verunreinigung mit pathogenen Mikroorganismen vermuthet. In solchen Fällen muss die bacteriologische Untersuchung vorgenommen werden.

An der hierauf sich anknüpfenden lebhaften Debatte betheiligten sich die Bezirksärzte Obtulowicz, Barzycki (Rzeszów), Sanitätsrath Cassina, Stadtarzt Dr. Grünhat und Director Pollak (Warschau). Dr. Barzycki erinnerte an den Vortrag des Dr. Kowalski beim Wiener hygienischen Congresse, in welchem derselbe nachwies, dass in einem der Militärkrankenhäuser (Klosterneuburg) der Abdominaltyphus nur durch das Typhusbacterien enthaltende Wasser eines Trinkbrunnens immer weiter um sich griff. Nach Sperrung dieses Brunnens haben sich keine weiteren Erkrankungsfälle an Typhus gezeigt. Einen ähnlichen Fall, wo sich der Typhus ebenfalls durch Wasser weiter verbreitete, führt Dr. Barzycki an. In einer Ortschaft, die keinen Brunnen besass, trat in der Mitte einer längs des Flusses sich hinziehenden Häuserreihe der erste Typhusfall auf. Nach einiger Zeit erkrankten mehrere Personen in den von dem Infectionshause flussabwärts gelegenen Häusern, während die Bewohner der flussaufwärts gelegenen Häuser gesund blieben. Die Ursache ist nur in dem Umstande zu suchen, dass die Wäsche des Ersterkrankten im Flusse gereinigt wurde, aus welchem beim Abgange eines Brunnen, die Leute ihr Trinkwasser schöpfen mussten und sich inficirten.

Den dritten Vortrag hielt Dr. Pollak (Warschau): „Ueber die sanitäre Selbsthilfe in den Gemeinden und über die Organisation des Sanitätsdienstes.“

Nachdem Dr. Pollak die Aufgaben des Staates in Bezug auf Regelung der Hygiene geschildert hatte, wies er nach, dass die sanitäre Selbsthilfe der Gemeinden das wichtigste Mittel ist, die Volksgesundheitspflege zu heben. Er schloss seinen Vortrag mit folgender Resolution: Die Versammlung erachtet:

1) die Bildung einer privaten hygienischen Gesellschaft als nothwendig;
2) eine auf der Autonomie der Gemeinden basirte Organisation des Sanitätsdienstes als die einzige, die den Forderungen der Socialhygiene entspricht.

Nach einer längeren Discussion wurden die beiden Resolutionen angenommen.

In der zweiten Sitzung hielt zuerst Dr. Kramsztyk (Warschau) den Vortrag: „Ueber die Nothwendigkeit der Errichtung besonderer Krankenhäuser für mit Trachom behaftete Kranke.“ Das Trachom in Mitteleuropa tritt zweifellos häufiger auf als in Westeuropa. Der Krankheitsprocess dauert oft Jahre, ist mit schweren Leiden für die Patienten verbunden und verursacht bei weiterer Verbreitung einen grossen volkswirthschaftlichen Nachtheil. Die Kranken müssen ihre Berufsarbeiten gänzlich aufgeben und sich einer längeren ärztlichen Behandlung unterziehen. Sehr unzweckmässig ist das Verbleiben solcher Kranker durch längere Zeit in Krankenhäusern, in denen man nicht genug Raum für sie findet. Frische Luft und kalte Bäder begünstigen wesentlich die Behandlung. Die Basis einer anzuhoffenden dauernden Genesung muss die locale Behandlung durch einen Specialarzt bilden. Alle diese Bedingungen kann man nur in Specialanstalten finden, die jedoch auf das Land zu verlegen sind. Da von der Krankheit besonders die ärmere Bevölkerung befallen wird, so müssen diese Anstalten öffentliche sein, und es wäre am bequemsten, dieselben im Anschlusse an die Reconvalescentenhäuser als deren Ergänzung einzurichten.

In der Discussion verweisen die Bezirksärzte Dr. Wolanski (Stanislau) und Dr. Obtulowicz (Buczacz) auf die Verbreitung des Trachoms in den östlichen Bezirken Galizien's, befürworten den Vorschlag des Dr. Kramsztyk, und betonen die Nothwendigkeit der Verlängerung der Spitalsbehandlung bei solchen Kranken.

In einigen Dörfern herrscht das Trachom fast endemisch und dieser Umstand, sowie die Consequenzen (Siechthum, Blindheit), welche einen grossen volkswirthschaftlichen Schaden zur Folge haben, begründen zur Genüge das Bedürfniss und das Verlangen nach Errichtung solcher Heilanstalten. Der Vorschlag des Dr. Kramsztyk wurde im Principe angenommen.

Es folgte der Vortrag des Dr. Dubanowicz (Lemberg): Ueber das Leben der Irren, worauf Prof. Blumenstok (Krakau) einige interessante Fälle aus der gerichtsärztlichen Praxis besprach.

Der Bezirksarzt Dr. Serkowski (Stryj) stellte zwei Anträge:

1. Die Section für öffentliche Gesundheitspflege, beziehungsweise der Aerztecongress drückt den Wunsch aus, es möge in jedem Bezirke eine aus 3—4 Personen bestehende Sanitätswache errichtet werden. Die Aufgabe dieses Institutes wäre, alle zur Bekämpfung von Infectionskrankheiten dienenden Sanitätsmassregeln und besonders die Isolirung der Kranken, die Durchführung der Desinfection etc. in die Hand zu nehmen und zu überwachen.

Nachdem sich mehrere Redner gegen diesen Antrag erklärten da sie ihn in Erwartung der bevorstehenden Regelung des Gemeinde-Sanitätsdienstes nicht für zeitgemäss hielten, fiel er bei der Abstimmung.

Der zweite Antrag Serkowski's: Der V. Congress polnischer Aerzte und Naturforscher drückt den Wunsch aus: es mögen in mehreren Bezirken Kuhpockenanstalten errichtet werden, um das ganze Land mit Lymphe zu versehen, wurde nach reger Discussion angenommen.

Die letzte Sitzung begann mit einem sehr interessanten Vortrage des Bezirksarztes Dr. Obtulowicz (Buczacz): Ueber die in den letzten 10 Jahren beobachtete Flecktyphusepidemien und über die Verbreitungsweise dieser Krankheit*). Der Vortragende zeigte auf Grund genauer statistischer Daten und auf seine 10jährige Beobachtung gestützt, welch' grosse Nachtheile in nationalökonomischer Hinsicht dem Lande durch die Flecktyphusepidemien erwachsen. Die Krankheit hat sich in einigen östlichen Bezirken Galizien's so eingenistet, dass sie daselbst fast endemisch geworden ist. In 7 Jahren (1879—1885) starben in Galizien $1^1/_2$ Millionen Menschen, wovon 400,000 auf Infectionskrankheiten und darunter 58,000 auf den Flecktyphus entfallen. Da das Mortalitätsprocent bei typhösen Krankheiten kaum 6—8 $^0/_0$ beträgt, so ist die Typhusmorbilität enorm gross, und es erscheint gerechtfertigt anzunehmen, dass jährlich ca. 100,000 Menschen in Galizien an Typh. exanthem. erkranken. Da der Typh. exanthem. weder Alter noch Geschlecht verschont und hauptsächlich jugendliche und im Mannesalter stehende Personen befällt, verursacht er einen bedeutenden volkswirthschaftlichen Schaden, indem er wochenlang die besten Arbeitskräfte lahm legt. Der Jahr aus Jahr ein resultirende materielle Nachtheil ist fühlbarer als der einmalige Verlust von 100,000 Menschen, den vor 15 Jahren die Cholera im Gefolge hatte.

Der Vortragende legt Tafeln und Karten vor, die sich auf die Epidemien während der letzten 10 Jahre in 2 ganz verschiedenen Bezirken beziehen, nämlich auf den Gebirgsbezirk Turka mit einer armen Bevölkerung und auf den podolischen Bezirk Buczacz, in welchem sich die Bewohner eines verhältnissmässigen Wohlstandes erfreuen. Auf Grund der gesammelten Daten weist Obtulowicz nach:

---

*) Dr. Obtulowicz hat uns seinen Vortrag zur Verfügung gestellt und wird derselbe demnächst im „Sanitätsbeamten" erscheinen. (Die Redaction.)

1. Dass der Flecktyphus als eine in hohem Grade contagiöse Krankheit von Person auf Person übertragen wird und dass das bis jetzt von den Bakteriologen unbekannte Contagium seine schädliche Wirksamkeit in allen Krankheitsstadien entwickelt und in inficirten Kleidern dieselbe selbst durch mehrere Wochen nicht verliert.

2. Dass jene Faktoren, die im Abdominaltyphus eine so wichtige Rolle spielen, die Entwickelung der Typhusbacillen vermehren oder hemmen und deren schädliche Thätigkeit unterhalten, dass selbst eine in hygienischer Hinsicht günstige Lage der Ortschaften, eine von Wäldern umgebene Gebirgslage, gutes Trinkwasser, die Bauart der Wohnhäuser und die Ernährungsweise der Einwohner, eine grössere oder geringere Höhenlage über dem Meeresniveau, der Boden, die Flüsse etc. keinen sichtbaren Einfluss auf die Intensität und Extensität der Flecktyphusepidemien ausüben, denn diese Krankheit verbreitet sich und nistet sich bisweilen auf Jahre ein, nicht nur in günstig von der Natur beanlagten Ortschaften mit einer im Wohlstande lebenden Bevölkerung, sondern auch in tief gelegeneren, von Sümpfen umgebenen Gemeinden, sowohl in den armen Gebirgsbezirken als auch in den podolischen Niederungen. Der Flecktyphus wird von Haus zu Haus verschleppt und befällt mehrere Einwohner gleichzeitig. Die Epidemien wüthen am meisten im Winter, begünstigt durch das gedrängte Zusammenleben der Bewohner in dunklen, nicht ventilirten Räumen, die man überdies hermetisch verschliesst, um nicht die Wärme entweichen zu lassen; während dagegen die Epidemie gewöhnlich im Sommer aufhört, weil dann die Kranken vorwiegend in Scheuern und Gärten untergebracht werden.

3. Die Contagiosität des Exanthematicus ist so bedeutend, dass bisweilen fast alle Dorfeinwohner, gewöhnlich aber der 4. oder 5. Theil derselben erkrankt und die Infektion so lange dauert bis das Contagium kein entsprechendes Material mehr vorfindet und die Epidemie von selbst aufhört. Auf Grund einer mehr als 900 Fälle umfassenden Zusammenstellung beweist der Verfasser dass betreffs der Morbidität, zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlechte kein nennenswerther Unterschied besteht, dass die Mehrzahl der Fälle auf das Alter zwischen 15 und 40 Jahren entfällt und dass die Mortalität in erschreckender Weise mit dem Alter wächst, da der wegen verminderter Energie des Herzmuskels entkräftete Organismus dann den Kampf mit dem Typhuscontagium erfolgreich zu bestehen nicht vermag.

4. Der Flecktyphus wird nach Galizien gewöhnlich aus der Bukowina und aus Ungarn eingeschleppt und es ist in dem durch seine Petroleumbergwerke bekannten Boryslaw der Hauptherd der Krankheit zu suchen.

5. Die in hygienischer Hinsicht sehr mangelhaften Gerichts- und Polizeiarreste tragen sehr viel zur Verbreitung des Flecktyphus bei, indem die Gefangenen die Krankheit nach den Dörfern verschleppen, wo sich Infectionscentren bilden, wie dies die Epidemien

im Bezirke Turka während der Jahre 1879 und 1880, und die im Bezirke Buczacz während des Jahres 1888 beweisen.

6. Die in Gerichtsgefängnissen, Polizeiarresten und auf dem Lande durchgeführte Desinfection ist nicht ausreichend und lässt viel zu wünschen übrig. Der Grund hiervon ist in der niedrigen Culturstufe des Landvolkes und in dem Mangel an Kenntniss der ersten Regeln der Gesundheitspflege, selbst in den gebildeteren Klassen der Gesellschaft zu suchen.

Dr. Obtulowicz beendigte seinen Vortrag mit folgenden Thesen, die mit Beifall angenommen wurden:

Der V. Congress polnischer Aerzte und Naturforscher erkennt die Nothwendigkeit:

1) Vorträge über Gesundheitspflege als obligaten Lehrgegenstand in Mittelschulen und an Seminarien für Geistliche und Lehramtskandidaten einzuführen;
2) der Regierung vorzustellen, dass es angezeigt wäre, die Gefängnisse bei allen Kreis- und Bezirksgerichten, sowie auch die Polizeiarreste den Regeln der Gesundheitspflege entsprechend einzurichten, sie mit Krankenabtheilungen und Desinfectionsapparaten zu versehen, und eine Ueberfüllung der erwähnten Anstalten zu vermeiden;
3) der Regierung den Wunsch auszusprechen, auf gesetzmässigem Wege ähnlich den Verordnungen über die Thierseuchen ein Gesetz zu erlassen, welches strenge Strafen gegen Jene verhängt, die nicht rechtzeitig die betreffenden Behörden von dem Ausbruche von Epidemien in Kenntniss setzen oder infectiöse Krankheiten leichtsinnig verschleppen.

In der Discussion befürwortet Prof. Blumenstok den ersten Antrag und erwähnt betreffs der Desinfectionsapparate, dass unlängst das Justizministerium die Verfügung getroffen hat*), jede Gefangenanstalt sei mit einem Desinfectionsapparate zu versehen, obwohl diese sehr segensreiche Verordnung jedoch gleichzeitig durch den Zusatz, „sofern die Vorbedingungen der Durchführbarkeit vorhanden sind“ theilweise fraglich gemacht wird.

Der Spitalarzt Dr. Zaleski (Sanok) beschreibt den in der Ministerialverordnung für Gefangenanstalten anempfohlenen hölzernen provisorischen Desinfectionsapparat, der sich in der Praxis sehr zweckentsprechend gezeigt habe. — Dr. Bujwid glaubt, dass dieser Apparat zur Vernichtung der Bacterien vollkommen ausreicht, weil der heisse Dampfstrom den wirksamen Factor in demselben bildet. Dr. Seifmann, Director der Thierarzneischule in Lemberg, hält dagegen den in Rede stehenden Apparat für unpractisch, ebenso der Sanitätsrath Cassina. Ausser diesen betheiligen sich noch an der Discussion die Bezirksärzte Dr. Pietrzycki (Brody) und Zawadzinski (Wadowice), worauf die Anträge des Dr. Obtulowicz angenommen wurden.

Hierauf stellte Prof. Blumenstok den Antrag: „Der V. Congress polnischer Aerzte und Naturforscher ersucht das Vorbereitungscomité, die Aerztevereine aufzufordern, in Angelegenheiten

der Vervollkommnung der polnischen ärztlichen und chemischen Terminologie geeignete Schritte einzuleiten." Nach einer kurzen Discussion wurde auch dieser Beschluss angenommen.

Endlich stellte der k. k. Bezirksarzt Dr. Barzycki (Rzeszów) folgenden Antrag:

„In Berücksichtigung des Umstandes, dass die Mineralquellen in Böhmen, welches nicht so viele und so verschiedenartige Quellen wie Galizien besitzt, dem Lande jährlich 32 Millionen Gulden zuführen, lässt sich die Hoffnung hegen, dass auch die galizischen Quellen bei entsprechenden Einrichtungen jährlich dem Lande einen wenigstens viermal grösseren Nutzen als jetzt zuzuführen in der Lage sein dürften. Zu dem Zwecke wäre es nöthig:

1) Ein Statut für Badeorte zu erlassen, um die polizeilichen, administrativen und sanitären Verhältnisse in den Curorten zu regeln und den Curgästen in jeder Beziehung Bequemlichkeit und Schutz zu gewähren. Aehnliche Statute für Badeorte existiren in Böhmen, Ungarn, Frankreich u. s. w.
2) Bei dem Landesausschusse sei, nach dem Beispiele Frankreich's, die Stelle eines Inspectors für Badeorte zu systemisiren, dessen Aufgabe es wäre, ein Vermittlungsorgan für alle Curorte im Lande zu bilden, und eine diese Abtheilung der sanitären Anstalten des Landes beaufsichtigende Instanz zu creiren.
3) Dass die Landesvertretung diesen Zweig der öffentlichen Gesundheitspflege von eminent nationalökonomischer Bedeutung nicht ohne Schutz belasse, sondern dass sie zu seiner Hebung jährlich ungefähr 15,000 Gulden widme, als eine nicht rückzahlbare Subvention oder als eine verzinsliche Anleihe in jenen Fällen, wo die Eigenthümer nicht im Stande sind, die für das Gedeihen des Curortes nothwendigen Verbesserungen vorzunehmen.

Diese Anträge soll der Congress im Wege des Vorbereitungsausschusses dem h. Landtage vorlegen mit der Bitte, sie um so mehr in Betracht zu ziehen, als der Vorschlag eines Statutes für Badeorte schon zweimal auf der Tagesordnung des Landtages stand und nur wegen kleiner leicht zu beseitigender Mängel nicht angenommen wurde."

In der Discussion beantragte Dr. Pollak (Warschau) diese Angelegenheit dem im December in Krakau abzuhaltenden Balneologencongresse zu überweisen. Gegen diesen Antrag sprachen jedoch Doc. Dr. Grabowski und der Inspector der galizischen Krankenhäuser Sawicki, welche die ursprüngliche Formulirung befürworteten, Bezirksarzt Dr. Serkowski (Stryj), welcher die Angabe der Höhe der Subvention aus dem Antrage zu streichen und Prof. Blumenstok, der die Functionen eines Inspectors der Badeorte dem Landesspitalinspector zu überweisen wünschten. Bei der Abstimmung werden die Anträge des Dr. Pollak und Prof. Blumenstok verworfen, der ursprüngliche Antrag mit dem Amendement Serkowski's zum Beschluss erhoben.

Hierauf wurden die Sitzungen der Section geschlossen, obwohl noch einige Vorträge auf der Tagesordnung standen, da viele Mitglieder den Wunsch ausdrückten, an den Sitzungen anderer Sectionen, die gleichzeitig stattfanden, theilzunehmen.

Während des Congresses hatten die Mitglieder Gelegenheit, sowohl die Lemberger Civil- und Militärkrankenhäuser, als auch die unweit gelegene Irrenanstalt in Kulparków zu besichtigen, welche zu Anfang dieses Jahres anlässlich des Todesfalles eines Kranken in Folge Misshandlung durch den Krankenwärter zu einer scharfen Kritik ihrer Verhältnisse und der Krankenbehandlung im Landtage Anlass gegeben hatte.

Während des Congresses fand auch eine nicht nur von inländischen, sondern auch von vielen ausländischen Firmen und Anstalten zahlreich beschickte hygienische Ausstellung statt, welche glänzend ausfiel und viel lehrreiches Material enthielt. Ministerialrath Dr. Kusy, der die Ausstellung im Auftrage Sr. Exc. des Herrn Ministers des Innern besichtigte, äusserte sich sehr günstig über dieselbe.

Die polnischen Aerzte können mit Stolz auf den gelungenen Congress, die allseitige Harmonie und die grosse Betheiligung zurückblicken.

Siehe „Sanitätsbeamte" No. 3 pag. 87.

Druck der Fürstl. priv. Hofbuchdruckerei (F. Mitzlaff), Rudolstadt.


BIBLIOTHECA
UNIV.
JAG ELL.
CRACOVIENSIS